



Kanton Zürich
Baudirektion
Hochbauamt

Neugestaltung Spitzgarten Klosterinsel Rheinau

Einstufiger Projektwettbewerb im offenen
Verfahren für Landschaftsarchitektur
Bericht des Preisgerichts



**Neugestaltung Spitzgarten
Klosterinsel Rheinau
Einstufiger Projektwettbewerb im offenen
Verfahren für Landschaftsarchitektur
Bericht des Preisgerichts**

3

Einleitung

Gegenstand des Verfahrens

Ausgangslage

Planungsaufgabe

Wettbewerbsverfahren und Teilnahmeberechtigung

Preisgericht und Vorprüfung

5

Projektwettbewerb

Ausschreibung und Termine

Vorprüfung

Beurteilung der Wettbewerbseingaben

Rangfolge und Preisfestsetzung

Empfehlung und Würdigung

Genehmigung

12

Die prämierten Projekte

32

Die weiteren Projekte

Gegenstand des Verfahrens

Die Baudirektion Kanton Zürich, vertreten durch das Hochbauamt (HBA), veranstaltete im Auftrag des Immobilienamts (IMA) einen einstufigen Projektwettbewerb im offenen Verfahren für die Vergabe der Planerleistungen für die Neugestaltung des Spitzgartens auf der Klosterinsel Rheinau.

Mit der Neugestaltung des Spitzgartens sollen bereits angestossene aussenräumliche Massnahmen ergänzt und somit ein Ort geschaffen werden, der die Verweilqualität auf der Insel erhöht.

Ausgangslage

Wenn man über die Brücke die Insel Rheinau betritt, erreicht man ein Kleinod mit bewegter Geschichte. Eingebettet in eine Doppelschleife des Rheines, liegt die befestigte Klosteranlage Rheinau, welche über Jahrhunderte geplant, gebaut, ergänzt und transformiert wurde. Von der ersten keltischen Besiedlung im 2. Jahrhundert vor Christus über die Gründung eines Klosters 844 nach Christus bis zur Zweckentfremdung des Klosters im Jahr 1867 und der Errichtung einer psychiatrischen Klinik – die Insel Rheinau ist Zeitzeuge einer über 2000-jährigen Geschichte, bildet heute ein Kulturgut und ist Bestandteil eines Natur- und Landschaftsschutzobjektes von nationaler Bedeutung.

Seit dem Auszug der psychiatrischen Klinik im Jahr 2000 und nach einigen Jahren des Leerstandes wird die im Eigentum des Kantons Zürich befindliche denkmalgeschützte Klosteranlage seit 2009 behutsam saniert und umgenutzt. Durch Konversion und Instandsetzung der Gebäude sowie des Kreuzgartens und Klosterhofes erstrahlt die Anlage heute in neuem Glanz und bietet mit einem Musikzentrum, einem Hotelbetrieb, einer Hauswirtschaftsschule und einem öffentlichen Gastronomieangebot neue Möglichkeiten der Nutzung. Im ehemaligen Abteigebäude entsteht zurzeit ein historisches Museum.

Bisher wurden das Nordufer der Insel sowie der Spitzgarten nicht in die Neugestaltung einbezogen. Aufgrund ihrer Grösse und der öffentlichen Zugänglichkeit fällt diesen Freiräumen für die weitere Entwicklung der Gesamtanlage jedoch eine besondere Bedeutung zu. Auch das öffentliche Interesse an den Freiräumen ist gross, denn das Angebot für Besuchende ist – trotz der Grösse der Insel und der Vielzahl an Gebäuden – bisher gering. Freiräume wie der Kreuzgarten, der Verwaltergarten und der ehemalige Wolff'sche Garten unterliegen eingeschränkten Nutzungsrechten.

Die freiräumliche Gestaltung des nördlichen Inselufers und des Spitzgartens sind in die Jahre gekommen und weisen für die weitere öffentliche Nutzung einen unbefriedigenden gestalterischen und baulichen Zustand auf.



Luftbild Klosterinsel mit Planungssperimeter, Orthofoto, © GIS-ZH, Kanton Zürich, 2019

Planungsaufgabe

Mit dem Wettbewerb suchte der Auftraggeber einen Projektvorschlag zur Umgestaltung und Weiterentwicklung der bisher vernachlässigten Freiräume der Klosterinsel. Das nördliche Inselufer und der Spitzgarten sollen in der zukünftigen Entwicklung als integraler Bestandteil des Gesamtkonzeptes Klosterinsel Rheinau wahrgenommen werden und sowohl Besuchenden als auch der Nutzerschaft ein zusätzliches Gartenerlebnis bieten.

Mit der Neugestaltung soll eine zusammenhängende, vitale und besondere Gartenanlage entwickelt werden, die neue, moderne Strukturen mit den Zeugnissen bestehender und ortstypischer Gestaltung verbindet. Für die einzelnen Teilräume werden Entwicklungsziele definiert und konkrete Umsetzungsmassnahmen erarbeitet.

Wettbewerbsverfahren und Teilnahmeberechtigung

Das Wettbewerbsverfahren unterstand dem WTO-Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen und dem Binnenmarktgesetz. Es wurde als Planungswettbewerb im offenen Verfahren gemäss Art. 12 Abs. 1 lit. und Art. 12 Abs. 3 der interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) durchgeführt. Subsidiär galt die SIA-Ordnung 142 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe, Ausgabe 2009. Nach SIA handelte es sich um einen einstufigen Projektwettbewerb.

Teilnahmeberechtigt am Wettbewerb waren Büros aus dem Bereich Landschaftsarchitektur. Voraussetzung für alle Büros war ein Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat des WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen, soweit dieser Staat Gegenrecht gewährt.

Ausgeschlossen von der Teilnahme waren Fachleute, die mit einem Mitglied des Preisgerichts, einer Expertin, einem Experten oder einem bei der Vorprüfung Mitwirkenden in einem beruflichen Abhängigkeits- bzw. Zusammengehörigkeitsverhältnis stehen oder mit einem solchen nahe verwandt sind.

Preisgericht und Vorprüfung

Fachpreisrichterin/Fachpreisrichter

David Vogt, Stv. Kantonsbaumeister, Hochbauamt (Vorsitz)

Roger Strub, Ressortleiter, Kantonale Denkmalpflege

Daniel Ganz, Landschaftsarchitekt

Monika Schenk, Landschaftsarchitektin

Beat Nipkow, Landschaftsarchitekt (Ersatz)

Sachpreisrichter

Andreas Hürlimann, Portfoliomanager, Immobilienamt

Andreas Jenni, Gemeindepräsident Rheinau

Andreas Vaszary, Portfoliomanager, Immobilienamt (Ersatz)

Expertinnen/Experten

Judith Rohrer, Gartendenkmalpflege Stadt Zürich

Franziska Witschi, naturaqua (Ökologie)

Stefanie Liebisch, Metron AG (Verfahrensbegleitung/Kostenschätzung)

Adeline Grass, Metron AG (Verfahrensbegleitung/Kostenschätzung)

Benjamin Thommen, Bauberater, Kantonale Denkmalpflege

Volker Suschke, Projektleiter, Hochbauamt

Felix Yaparsidi, Projektleiter Fachstelle Wettbewerbe, Hochbauamt

Das Preisgericht beurteilte die eingegangenen Lösungsvorschläge nach den nachfolgend aufgeführten Kriterien.

- Freiraumgestaltung
Atmosphäre und Identität des neuen Freiraums / Bezugnahme auf laufende und zukünftige Planungen / Einbindung vorhandener, ortstypischer Potenziale / Eingliederung in den räumlichen und historischen Kontext
- Nutzung und Funktion
Stärkung der Attraktivität des Ortes für die Öffentlichkeit / Verbesserung der touristischen Infrastruktur / Rücksichtnahme auf diverse Nutzer- und Besuchergruppen / Barrierefreiheit und Behindertengerechtigkeit / Neuordnung des Verkehrsregimes
- Ökologie und Biodiversität
Verbesserung der ökologischen Wertigkeit / Erhöhung der Biodiversität unter Berücksichtigung der örtlichen Gegebenheiten / Vernetzung mit der Gesamtanlage und dem umgebenden Grün- und Landschaftsraum
- Wirtschaftlichkeit
Sinnfälliger Einsatz der zur Verfügung stehenden Finanzmittel / Kostendach / Einbeziehung des Bestandes / Abwägung von Anzahl und Umfang der Interventionen
- Denkmalschutz
Sorgsamer Umgang mit schutzwürdigen Elementen

Die Reihenfolge entsprach keiner Gewichtung. Das Preisgericht nahm aufgrund der aufgeführten Beurteilungskriterien eine Gesamtwertung vor.

Bei den Projekten der engeren Wahl fand eine vertiefte Vorprüfung in den Bereichen Baukosten, Ökologie und Biodiversität statt.

Ausschreibung und Termine

Die öffentliche Ausschreibung des Projektwettbewerbs erfolgte am 9. Juli 2021 auf simap und in der Fachpresse. Ab diesem Datum standen sämtliche Wettbewerbsunterlagen, mit Ausnahme eines Gutscheins zum Bezug der Modellunterlage, allen Interessenten auf der Website des Hochbauamtes zur Verfügung. Bis zum Ablauf der Anmeldefrist meldeten sich insgesamt 54 Büros zur Teilnahme am Wettbewerb an. Die vom Preisgericht genehmigte Fragenbeantwortung stand den Teilnehmenden ab dem 30. August 2021 als Download zur Verfügung. Der Termin für die Wettbewerbseingabe wurde für die Planunterlagen auf den 29. Oktober 2021 festgelegt. Bis zum Eingabetermin trafen 22 anonyme, mit einem Kennwort versehene Eingaben beim Hochbauamt Kanton Zürich ein und wurden registriert.

- 01 IL GIARDINO NASCOSTO
- 02 OSTERSPAZIERGANG
- 03 H moll Messe
- 04 Symphonie
- 05 strüctūra
- 06 BELUGA
- 07 millefleurs
- 08 ZEITREISE
- 09 INSEL IM STROM DER ZEIT
- 10 LACUS ET ROSA
- 11 FERTILIS AMPLEXU
- 12 Achillea
- 13 Unterm Himmel im Fluss
- 14 LAUDES
- 15 BAUMGARTEN
- 16 pomaretum
- 17 Gartenräume
- 18 Hortus deliciarum
- 19 GRENZEN
- 20 VOLUNTAS RESTANDI
- 21 Palimpsest
- 22 Intra Extra Muros

Vorprüfung

Alle eingereichten Projekte wurden unter Berücksichtigung der Bestimmungen des Wettbewerbsprogramms nach folgenden Kriterien vorgeprüft.

- Termingerechter Eingang der Arbeiten
- Vollständigkeit und Überprüfbarkeit der eingereichten Unterlagen
- Verstösse gegen die Vorgaben des Wettbewerbsprogramms

Die materielle Vorprüfung beinhaltete Aussagen zur Erfüllung der Wettbewerbsvorgaben, zu Flächen und Kosten sowie zur Feuerwehrezufahrt.

Die Vorprüfung ergab folgende Resultate.

- Alle Eingaben gingen fristgerecht beim Hochbauamt ein.
- 22 Projekte waren im Wesentlichen vollständig und überprüfbar.
- Bei einigen Entwürfen zeigten sich Abweichungen von der geforderten Parkplatzanzahl, dem zu erhaltenden Baumbestand und der Eingriffstiefe in die Ufermauern, die im Vorprüfungsbericht vom 10. Dezember 2021 detailliert aufgeführt waren.

Beurteilung der Wettbewerbseingaben

Vorbemerkungen

Das Preisgericht trat am 10. Dezember 2021 auf der Klosterinsel Rheinau und am 25. Januar 2022 im Wettbewerbsraum des Hochbauamts in Zürich zur Beurteilung der eingereichten Wettbewerbsarbeiten zusammen. Am ersten Jurierungstag fehlte Andreas Hürlimann krankheitsbedingt. Andreas Vaszary rückte für ihn nach. Das Gremium war somit jeweils entscheidungsfähig.

Zu Beginn der Sitzung gab der stellvertretende Kantonsbaumeister David Vogt als Vorsitzender des Preisgerichts das Verfahren und die Verhaltensregeln bekannt.

Der Vorprüfungsbericht wurde dem Preisgericht anlässlich der Sitzung übergeben. Nach dessen Präsentation durch Adeline Grass beschloss das Preisgericht einstimmig, alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

Informationsrundgang

Nach einer Besichtigung der Projekte in Kleingruppen erläuterte das Fachpreisgericht anlässlich des Informationsrundganges der Reihe nach die eingereichten Arbeiten, ohne jedoch eine konkrete Wertung vorzunehmen. Dabei wurde insbesondere auf die bei der Vorprüfung festgestellten Mängel eingegangen. Alle Projekte wurden zur Beurteilung zugelassen.

Erster Wertungsrundgang

In einem ersten Wertungsrundgang wurden einstimmig diejenigen Arbeiten ausgeschieden, die insbesondere in konzeptioneller und/oder in funktionaler Hinsicht keine genügenden Ansätze erkennen liessen. Es waren dies folgende 13 Projekte.

- 01 IL GIARDINO NASCOSTO
- 04 Symphonie
- 05 strüctūra
- 09 INSEL IM STROM DER ZEIT
- 10 LACUS ET ROSA
- 11 FERTILIS AMPLEXU
- 14 LAUDES
- 15 BAUMGARTEN
- 17 Gartenräume
- 18 Hortus deliciarum
- 19 GRENZEN
- 20 VOLUNTAS RESTANDI
- 21 Palimpsest

Zweiter Wertungsrundgang

Nach Abschluss des ersten Wertungsrundganges liess das Preisgericht den zweiten Wertungsrundgang folgen und schloss dabei mit Mehrheitsbeschluss jene Projekte aus, die zwar diskussionsfähige Lösungsansätze aufzeigten, jedoch bei einer vertieften Betrachtungsweise bezüglich Freiraumgestaltung, Nutzung und Funktion, Ökologie und Biodiversität kein weitreichendes Entwicklungspotenzial erkennen liessen. Dies betraf die nachstehend aufgeführten vier Arbeiten.

02 OSTERSPAZIERGANG

06 BELUGA

12 Achillea

13 Unterm Himmel im Fluss

Kontrollrundgang und engere Wahl

In intensiver Diskussion wurden die verbleibenden fünf Projekte verglichen und dabei alle Beurteilungskriterien, Vorprüfungsergebnisse, Stärken und Schwächen erörtert. In einem abschliessenden Kontrollrundgang wurden aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse die nachstehenden fünf Projekte der engeren Wahl einstimmig bestätigt.

03 H moll Messe

07 millefleurs

08 ZEITREISE

16 pomaretum

22 Intra Extra Muros

Rangfolge und Preisfestsetzung

Am 22. Januar 2021 setzte das Preisgericht seine Beurteilung fort. Das Gremium nahm von der vertieften Vorprüfung der engeren Wahl der fünf Projekte insbesondere zu den Themen Kosten, Ökologie und Biodiversität sowie Feuerwehrezufahrt Kenntnis. Danach trat das Preisgericht vor den Projekten zusammen und diskutierte die Arbeiten einzeln und vergleichend anhand der Projektbeschriebe sowie mit den Kenntnissen aus der detaillierten Vorprüfung. Besonders die Wahl der Gartentypologie, der Umgang mit der historisch tradierten Form der Klosterinsel sowie die Wegführung und Adressbildung wurden rege diskutiert. Eine nochmalige Gegenüberstellung der Projekte der engeren Wahl und eine intensive Auseinandersetzung mit den einzelnen Vorschlägen führte zur definitiven Rangierung und Preiszuteilung.

Zur Prämierung von fünf Entwürfen (Preise und Ankäufe) standen dem Preisgericht insgesamt CHF 80'000 (exkl. MWST) zur Verfügung. Die Jury wählte alle fünf Projekte der engeren Wahl zur Rangierung aus. Die Anonymität wurde mit folgendem Resultat aufgehoben.

**1. Rang / 1. Preis
CHF 30'000**

**Projekt Nr. 07
millefleurs**

Verfassende

Krebs und Herde GmbH,
Landschaftsarchitekten BSLA
Lagerplatz 21
8400 Winterthur

Mitarbeit

Matthias Krebs, Sigrid Pichler,
Eva Dorsch, Ellen Vermeirssen,
Basil Rüegg, Jan Wägeli

Ökologie und Naturschutz

OePlan GmbH
Bahnhofstrasse 15a
9450 Altstätten

Biodiversität

bunterhund KLG
Magnusstrasse 28
8004 Zürich

Architektur

Park Architekten
Feldstrasse 133
8004 Zürich

**2. Rang / 2. Preis
CHF 20'000**

**Projekt Nr. 16
pomaretum**

Verfassende

raderschallpartner ag landschaftsarchitekten bs la sia
Bruechstrasse 12
Postfach 310
8706 Meilen

Mitarbeit

Sibylle Aubort Raderschall, Anne Irmer,
Elise Matter, Regula Luder

3. Rang/3. Preis CHF 12'500
Projekt Nr. 08
ZEITREISE

Verfassende
Franz Reschke Landschaftsarchitektur GmbH
Gneisenaustrasse 42
10961 Berlin, Deutschland

Mitarbeit
Sebastian Rinke, Frederik Springer,
Jock Breckenridge, Simone Weidig,
Gerome Vogt, Hendrik Bartelt,
Timo Hartmann

Lichtdesigner
Anselm von Held Lichtplanung
Gneisenaustrasse 43
10961 Berlin, Deutschland

4. Rang/4. Preis CHF 10'000
Projekt Nr. 03
H moll Messe

Verfassende
Studio di architettura Lorenzo Felder SA
Via Cortivallo 22
6900 Lugano

Mitarbeit
Lorenzo Felder, Beatrice Bocchiotti

Lichtdesigner
Lucespazio lighting design
Via Besso 42a
6900 Lugano

Erismannstrasse 154
8004 Zürich

5. Rang/5. Preis CHF 7'500
Projekt Nr. 22
Intra Extra Muros

Verfassende
SIMA / BREER GmbH
Lagerplatz 21
8400 Winterthur

Mitarbeit
Rolf Breer, Christine Sima,
Cinzia Capalbo, Tanja Oehninger

Empfehlung und Würdigung

Das Preisgericht empfiehlt der Veranstalterin einstimmig, das Verfasserteam des Projektes Nr. 07, Kennwort «millefleurs», unter der Berücksichtigung der in der Projektbeschreibung festgehaltenen Kritik mit der Weiterbearbeitung und Realisierung zu beauftragen. Das Gremium ist überzeugt, mit diesem Lösungsvorschlag die optimale Antwort auf die anspruchsvollen Anforderungen gefunden zu haben. Das Projekt erfüllt in der Gesamtschau die Kriterien der Freiraumgestaltung, der Nutzung und Funktion, der Ökologie und Biodiversität, der Wirtschaftlichkeit und des Denkmalschutzes unter allen 22 Wettbewerbseingaben am überzeugendsten.

Im Rahmen der anstehenden Projektierung sollen nachfolgende Punkte nochmals geprüft bzw. optimiert werden.

- Es gilt, innerhalb des Projektperimeters die genaue Position der geforderten Parkplätze nochmals genau zu untersuchen.
- Das starke Zielbild ist auf seine unmittelbare Umsetzbarkeit und eine allfällige Etappierbarkeit zu überprüfen.

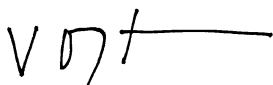
Das Preisgericht ist sich bewusst, dass die Aufgabenstellung mit den vorgegebenen Rahmenbedingungen anspruchsvoll war. Insbesondere der bestehenden Baumsubstanz, dem Denkmalschutz und der übergeordneten Lesart der Klosterinsel galt es, Beachtung zu schenken. Gleichwohl haben die Projektbeiträge spannende Diskussionen angestossen, wie die Geschichte der Klosterinsel zeitgemäss fortgeschrieben werden kann.

Mit der Wahl eines einstufigen Projektwettbewerbs im offenen Verfahren eröffnete sich eine Vielzahl an Lösungsmöglichkeiten für die nicht alltägliche Aufgabe. Die Veranstalterin bedankt sich an dieser Stelle ausdrücklich bei sämtlichen Teams für ihre engagierten, qualitativ wertvollen und innovativen Beiträge.

Genehmigung

Der vorliegende Bericht wurde von der Baudirektion Kanton Zürich als Veranstalterin, vertreten durch das Hochbauamt, in Absprache mit allen Mitgliedern des Preisgerichtes genehmigt.


Fachpreisrichterin/ Fachpreisrichter



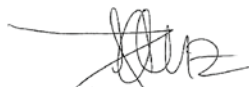
David Vogt (Vorsitz)
Stv. Kantonsbaumeister, Hochbauamt



Roger Strub
Ressortleiter, Kantonale Denkmalpflege



Monika Schenk
Landschaftsarchitektin



Daniel Ganz
Landschaftsarchitekt



Beat Nipkow (Ersatz)
Landschaftsarchitekt

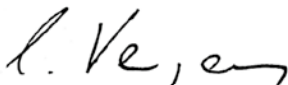
Sachpreisrichter



Andreas Hürlimann
Portfoliomanager, Immobilienamt



Andreas Jenni
Gemeindepräsident Rheinau



Andreas Vaszer (Ersatz)
Portfoliomanager, Immobilienamt

1. Rang

Projekt Nr. 07

millefleurs

Verfassende

Krebs und Herde GmbH,
Landschaftsarchitekten BSLA
Lagerplatz 21
8400 Winterthur

Mitarbeit

Matthias Krebs, Sigrid Pichler,
Eva Dorsch, Ellen Vermeirssen,
Basil Rüegg, Jan Wägeli

Ökologie und Naturschutz

OePlan GmbH
Bahnhofstrasse 15a
9450 Altstätten

Biodiversität

bunterhund KLG
Magnusstrasse 28
8004 Zürich

Architektur

Park Architekten
Feldstrasse 133
8004 Zürich

Dem Projektvorschlag liegt ein sorgfältiges Studium der historisch gewachsenen Situation zugrunde, das die Grundlage einer konzeptionell stringenten Haltung für die gestalterischen Entscheide bildet. Das Territorium als Palimpsest zu verstehen, heisst für das Verfassersteam, die bisherigen Entwicklungen der baulichen Strukturen auf der Klosterinsel Rheinau als steten Prozess der Erhaltung und Erneuerung zu sehen. Diese Art der Überschreibung und Neuformung wird mit respektvollem Blick auf die historische Substanz und unter Berücksichtigung von vorgefundenen Spuren und unsichtbaren Gewissheiten fortgesetzt. Das Fundament der erosionsbeständigen Felsrippe, auf der die Klosteranlage erstellt wurde, ist Zeuge der ursprüngliche Gestalt der Insel und bildet die formal präzise Vorgabe für den ummauerten, religiösen Bezirk mit innerem Konventgarten und Klosterhof. Der Sichtbezug zum gegenüberliegenden Wirtschaftshof mit Abtei, Klosterplatz und Gartenanlagen ist wesentlich für die Wahrnehmung der Gesamtanlage, ein ortsbauliches Ensemble, das von der künstlichen Regulierung der Flusslandschaft beeinflusst wird. Die Nutzungstransformation der Anlage hin zu einem Ort der öffentlich zugänglichen Kulturaktivitäten schlägt sich gestalterisch und funktional in Form einer Aneignbarkeit der Räume nieder. Die Methodik des Verfassersteams lässt sich als reversible Eingriffsstrategie umschreiben, die schrittweise einzelne Umsetzungsmassnahmen aufgrund einer gesamtheitlichen Überlegung zulässt. Die Anreicherung mit umfassenden Vorschlägen von neuen Naturwerten ist ein wichtiges Anliegen. Fragmentarische Zustände von Teilbereichen in Übergangsphasen sind Teil der konzeptionellen Haltung und werden in Kauf genommen.

Die Lesart der Anlage konzentriert sich freiräumlich klar auf das spezifische Geschehen innerhalb und ausserhalb der muralen Umfriedung. Die Differenzierung zwischen innerem Klosterbezirk und äusserem Landschaftsraum wird zum gestalterischen Thema einer expliziten Freiraumtypologie: Die den klösterlichen Regeln folgende Ordnung des inneren Spitzgartens einerseits und die naturraumbezogene Gestaltung der äusseren Flussuferlandschaft andererseits, die nachträglich als Aufschüttung realisiert wurde. Die Fortführung der Umfassungsmauer auf der Nordseite des Konventgebäudes schliesst das Thema der Abbildung der inneren Klosterlandschaft ab. Die Zugangssituation an der Peripherie des Klosterhofes zum öffentlichen, tiefer liegenden Freiraumband entlang des Chly Rhys wird so geklärt. Die erweiterte Platzfigur des Klosterhofes umschliesst den Konvent nun als Terrassenraum bis zur Musikinsel, wie es in historischen Darstellungen aufgezeichnet ist. Die Mauer setzt sich als kontinuierliches Element bis zur Brücke über den Chly Rhy fort. Der Ufersaum dem Kanal entlang wird zum durchgehenden, die Klosteranlagen begleitenden Freiraum. Die bestehende Kanalufermauer im Abschnitt des Spitzgartens wird eingekürzt und über topografische Geländemodellierungen ein Flachuferbereich mit artenreicher Vegetation geschaffen. Ein mäandrierender Inselweg führt geschwungen bis zur Spitzkirche, Sitzgelegenheiten laden zum Verweilen ein. Die einfache, entspannte Art der niederschwelligen Gestaltung des Geländes in der Sprache des gegenüberliegenden Ufersaums artikuliert einen wohltuenden Unterschied zum durchgestalteten Spitzgarten. Die wechselseitige Sichtbeziehung über den Kanal zwischen Klosteranlage und Abtei bleibt dabei prominent erhalten. Der Verkehr und die Parkierung soll folgerichtig aus diesem Raum verbannt werden. Die geforderten Parkplätze werden alternativ jenseits des Kanals gegenüber dem Klosterplatz vorgeschlagen. Dieser Ansatz ist jedoch aufgrund des gültigen Gestaltungsplanes nicht möglich. Der Nachweis der Parkplätze gemäss Programm wird der Ordnung halber an der Aussenmauer des Spitzgartens erbracht, wobei zu überprüfen ist, diese im Bereich der verlängerten Mauer vor dem Konvent anzuordnen. Die Feuerwehrzufahrt und Vorfahrt zum Haus der Stille bleiben gewährleistet.

Die murale Einfriedung des Spitzgartens wird, dem Leitgedanken des konsequenten Schliessens folgend, sinnvoll reprofiliert, die Durchbrüche der Zugänge verkleinert und mit Toren versehen. Eine Neuinterpretation des fehlenden Spitztürmchens als reliefierter Baukörper in Stampflehm-Stampfbetonbauweise schafft neben der historisch begründeten Ergänzung einen Anziehungspunkt für Wildbienen und Insekten aller Art. Ein neuer Durchgang vom öffentlichen Grünraum in den Spitzgarten erfolgt an der Nahtstelle der Musikinsel. Die ursprüngliche Erschliessung des Spitzgartens über den zentralen Eingang des Konventgebäudes soll nach Möglichkeit wieder aktiviert werden.

Der Spitzgarten wird dem historischen Vorbild nach wieder als mauerumschlossener Baumgarten gestaltet. Ein diagonal angelegter Baumraster mit Wildobstbäumen und alten Sorten breitet sich unter Miteinbezug des bestehenden Baumbestandes feldartig aus, ein ungleich regelmässiges Ordnungssystem entsteht. Der lichte, von üppigem Grün geprägte Baumgarten vermittelt ein paradiesisches und lebendiges Bild. Sichtachsen verweisen zum Landschaftsraum und zur Musikinsel. Artenreiche Vegetationsfelder unter den Bäumen belegen als kultivierte Wiesenblumenfelder – den Millefleurs – den Garten. Eine ausgeklügelte Vegetationsmatrix soll den Garten das ganze Jahr über attraktiv erscheinen lassen. Das charakteristische Dekor der Millefleurs wurde ursprünglich für Wandteppiche der Spätgotik entworfen. Die ornamentalen Millefleurs mit vielen kleinen, gleichmässig oder uneinheitlich verteilten Blumen stellen als historisch überlieferte Szenerie oft ein Marienmotiv und einen umfriedeten Garten – auch einen Paradiesgarten – dar und verweisen damit auf den «hortus conclusus». Ein Wegnetz gliedert den Garten, ausgehend von der erhaltenen Wegachse zwischen Konvent und Spitzkirche, in massstäbliche Felder. Das Haus der Stille mit Garten wird in diese Ordnung integriert. Die Querbeziehungen sind als Rasenwege ausgebildet, die Wegachse und der peripher umlaufende Mauerweg sind chaussiert und mit mobilen Sitzgelegenheiten für den geruhsamen Aufenthalt versehen. Vor der Musikinsel bildet eine leicht erhöhte Terrainkante einen schmalen Aufenthaltsbereich mit Plattenbelag und Sitzbänken. Die Wegachse wird durch einen höher liegenden Zylinderbrunnen vor dem Konvent und einen Moosbrunnen mit Quellaufstoss vor der Spitzkirche nobilitiert. Die Brunnen sind unterirdisch mit einer Wasserleitung in natürlichem Gefälle verbunden.

Insgesamt handelt es sich um einen gut durchdachten Entwurf, der mit wenigen Mitteln die wesentlichen Kernaussagen der Klosteranlage verdeutlicht und weiter-spinnt. Das Wesen der klar zugewiesenen und adressierten Raumsequenzen von Klosterplatz, Klosterhof und Konventgarten wird mit dem thematisch präzisierten, durchgrünten Spitzgarten in überzeugender Manier geschärft. Die äussere Landschaft wird als durchgehende Flussuferszenerie mit Blick über den Chly Rhy zur bildhaften Untermauerung der Klosteranlage. Das Nutzungspotenzial und die Aufenthaltsqualität für die Öffentlichkeit im Kontext der Klosterinselentwicklung werden aufgezeigt. Die vertiefte Auseinandersetzung mit der ökologischen Vielfalt und den Biodiversitätsstrukturen verspricht einen nachhaltigen Mehrwert. Die Förderung der natürlichen Vegetation am Nordufer mit vereinzelt Kleinstrukturen und naturpädagogischem Wert ist wie auch die Integration der bestehenden Kräuterrasen in die Rasenwege positiv. Die Idee der gezeigten grossflächigen Millefleurs in Kombination mit dem Obstgarten weist in der versprochenen Form noch Zielkonflikte hinsichtlich Belichtung und Unterhalt auf und muss vertieft weiterbearbeitet werden.



Situation 1:2500



Situation Spitzgarten 1:1250

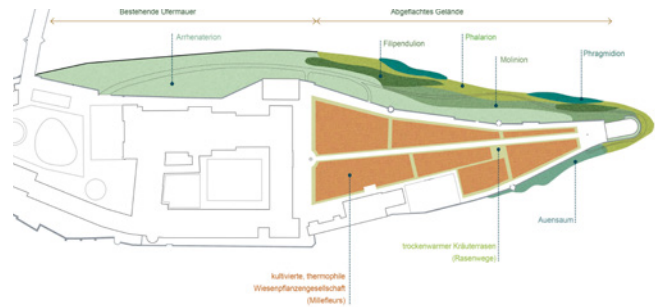
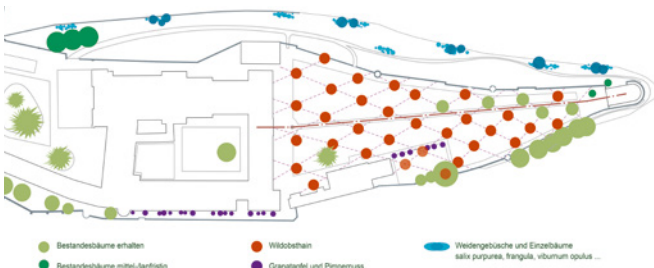


Visualisierung Spitzgarten

Die prämierten Projekte



Längsschnitt 1:200



Baumkonzept

Vegetationspatchwork



Detailschnitt Blickrichtung Osten



Visualisierung Blick auf das Nordufer



Visualisierung Wegführung Nordufer

2. Rang

Projekt Nr. 16

pomaretum

Verfassende
raderschallpartner ag
landschaftsarchitekten bsia sia
Bruechstrasse 12
Postfach 310
8706 Meilen

Mitarbeit
Sibylle Aubort Raderschall,
Anne Irmer, Elise Matter,
Regula Luder

Die Projektverfasser lesen den ummauerten Spitzgarten als «hortus conclusus», der sich klar vom landschaftlichen Uferbereich ausserhalb der Klosteranlage abgrenzt. Nördlich der Klosterkirche wird neu eine Stützmauer eingefügt, die diese Trennung nochmals verdeutlicht.

Ein graubeige asphaltierter Parkweg führt als Auftakt in den parkartigen Uferbereich, der mit solitären Bestandsbäumen bestückt ist, die mit Neupflanzungen von Winterlinden und Traubeneichen ergänzt werden. Einseitig wegbegleitend wird ein Kiesrasen ausgelegt, der das Parkieren von 19 betriebseigenen Autos erlaubt. Ein Treppenaufgang führt von den Stellplätzen direkt zur Klosteranlage. Der Parkweg mäandriert sanft geschwungen weiter, verjüngt sich und endet schliesslich etwas unvermittelt und abrupt beim bestehenden Mauerweg. Hier trifft sich der chaussierte Uferweg, der um die Kapelle St. Magdalena bis zur grossen mehrstämmigen Kastanie beim südlichen Rundturm führt. Dort öffnet sich ein schmales Holztor zum Spitzgarten. Bestehende Birken und Hainbuchen werden mit verschiedenartigen Ufergehölzen ergänzt und prägen zusammen den landschaftlichen Uferraum. Das zum Teil abgeflachte Ufer wird renaturiert. Lose eingestreute Holzbohlen entlang des nördlichen Ufers bieten beschauliche Sitzmöglichkeiten. Mit einer Vielfalt von blaublühenden Zwiebelpflanzen und Wildstauden soll die extensiv genutzte Blumenwiese in optischer Anlehnung an das Rheinwasser angereichert werden.

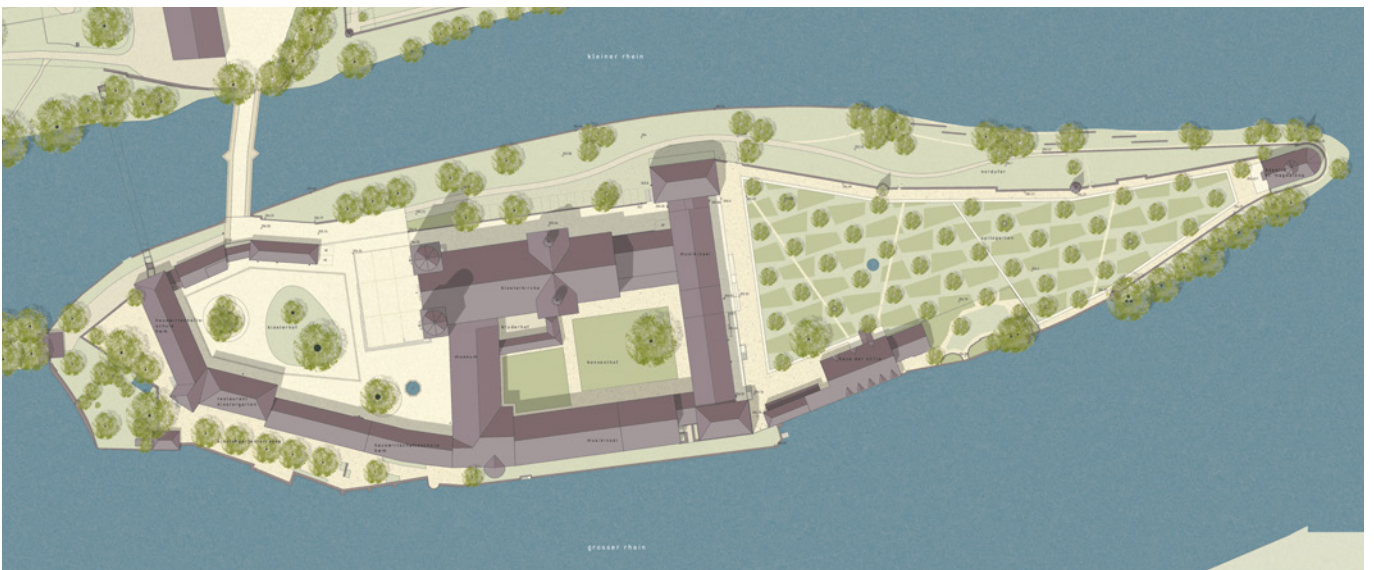
Eher beiläufig und untergeordnet führen Maueröffnungen in den ummauerten Spitzgarten. Die Umfassungsmauer wird im Garten mit Kletterpflanzen und Spalierobst bepflanzt. An der Stelle der halbrunden Ausweitung an der Nordmauer wird ein filigraner Pavillon als Neuinterpretation des ursprünglichen Rundturmes platziert. Ein chaussierter Randweg zusammen mit einem Wegband aus Dolomit-Platten umrandet eine grosszügige Wiesenfläche. Sitzbänke den Mauern entlang laden zum Verweilen ein. Vor dem Konventgebäude wird ein Plattenbelag als Terrasse und vor dem Haus der Stille als Teppich verlegt. Dies zeichnet die Eingangssituation zu den drei Gebäuden auf elegante Art und Weise aus, obschon der Platz vor der Kapelle etwas mehr Raum vertragen könnte.

Die Wiese wird mit verschiedenen Pro-Specie-Rara-Obsthochstamm-bäumen in regelmässigem Abstand ausgepflanzt. Dies wird sehr geschätzt. Der Mammutbaum bleibt bis zu seinem Abgang bestehen. Durch die geschickte Baumsetzung im Verbund bleibt die Blickachse zwischen Konventgebäude und Kapelle erhalten und wird mit der Setzung eines stillen Wasserbeckens als Spiegelfläche im Blickfeld verstärkt. Chaussierte Wegverbindungen durchqueren in regelmässigem Abstand das Wiesland. Dabei sind die Anknüpfungspunkte nicht immer schlüssig. Ausgesparte Wiesenfelder werden mit Stauden und Gräsern wie z. B. Prärielilien, Glockenblumen und Federgras angereichert. Diese blumigen Inseln überziehen das Wiesland als freundliches Muster. An dieser Stelle stellt sich die Frage der Bewirtschaftung. Die extensiv bewirtschaftete Wiese steht im Widerspruch zum Nährstoffbedarf der Obstbaumpflanzung, die seltene Mahd fördert den Mäusebestand. Der intime Garten zum Haus der Stille wird mit einem Zaun abgegrenzt. Der Versuch, diesen Garten selbstverständlich in das Gesamtkonzept einzubinden, gelingt nur zum Teil, da der Übergang an den Rändern nicht eindeutig gelöst ist.

Insgesamt überzeugt der Beitrag auf verschiedenen Ebenen. Das Bekenntnis, den Spitzgarten als Obstbaumgarten zu gestalten, entspricht dem Urtypus eines Gartens. Die Obstbäume und die Wiesen sind wertvolle Vernetzungselemente zur umliegenden Kulturlandschaft. Die extensiv genutzte Wiese, das Aufpflanzen von Weichhölzern und das Abflachen des Ufers im nördlichen Uferbereich sind wertvolle Massnahmen zur Förderung der Biodiversität.

Mit angemessenen und wenigen Mitteln wird ein stimmungsvoller Ort geschaffen, der einerseits dem einstigen klösterlichen Betrieb und andererseits den heutigen Anforderungen gerecht wird. Durch eine schlichte Aussenraumgestaltung gewinnt das Projekt an Klarheit. Den Projektverfassenden gelingt mit präzisen Interventionen eine Transformation in eine zeitgemässe Aussenraumgestaltung unter Einbezug von gartendenkmalpflegerisch relevanten Parametern. Das heisst: klare Trennung von innerer Gartenwelt und landschaftlicher Aussenwelt, Stärkung des ummauerten Gartens als «hortus conclusus», subtiles Aufgreifen der Achsenbeziehung zwischen Konventgebäude und Kapelle und angemessene Materialverwendung.

Insgesamt überzeugt das Vegetationskonzept im Gesamtkontext und als wertvoller Beitrag zur Förderung der Biodiversität. Der unaufgeregte Vorschlag wirkt subtil und leise und verspricht eine Aufwertung des Spitzgartens mit hoher atmosphärischer Qualität.



Situation 1:2500



Situation Spitzgarten 1:1250



Visualisierung Blick entlang Mittelachse zur Kapelle

Die prämierten Projekte



Schnitt Blickrichtung Westen 1:600



Schnitt Blickrichtung Westen 1:600



Schnitt Blickrichtung Norden 1:600



Visualisierung Blick entlang Randweg in den Baumgarten



Referenz Wasserbecken als Himmelsspiegel

3. Rang Projekt Nr. 08 ZEITREISE

Verfassende

Franz Reschke
Landschaftsarchitektur GmbH
Gneisenaustrasse 42
10961 Berlin, Deutschland

Mitarbeit

Sebastian Rinke, Frederik Springer,
Jock Breckenridge, Simone Weidig,
Gerome Vogt, Hendrik Bartelt,
Timo Hartmann

Lichtdesigner

Anselm von Held Lichtplanung
Gneisenaustrasse 43
10961 Berlin, Deutschland

Mit dem Vorschlag unter dem Titel «ZEITREISE» verweist das Team auf die jahrhundertalte Geschichte der Insel und strebt konsequent eine behutsame Weiterentwicklung aus dem Bestand an.

Ausgehend von der Zugangsbrücke führt die Inselpromenade mehr oder weniger entlang des heutigen Wegverlaufs in einem leichten Bogen über drei besondere Orte zum Spitzgarten. Zunächst öffnet sich der Blick auf den Klosterhof und das Portal der Klosterkirche, dann wendet sich der Blick nahe am Fluss zum Nordufer, um beim Rundturm sich einerseits dem Zugang zum Spitzgarten zuzuwenden und gleichzeitig den Blick nach Nordosten zur Flussbiegung freizugeben. Die Uferzone ausserhalb der Mauern wird weitgehend belassen, als extensive Wiese bewirtschaftet und der Baumbestand wird übernommen. Die Inselpromenade ist mit Naturstein gepflastert, eine seitliche Plattenreihe soll eine bequeme Rollstuhlgängigkeit garantieren. Der östliche Eingangsplatz wirkt nordexponiert eher unwirtlich, der breite Zugang nicht unbedingt nötig. Ein schmalerer Weg mit einem eher auf den naturnahen Flussraum bezogenen Aufenthaltsort könnte diesem Ort eine speziellere Note verleihen. Die fast städtisch anmutende Belagswahl und Gestaltung wirkt für den Ort etwas fremd und führt zu einer Auflösung der noch spürbaren Grenzen des inneren Klostergartens zu seinem naturnahen Umfeld. Mit der Empfehlung, die Parkplätze auf der Klosterinsel langfristig aufzuheben, schlägt das Team als mögliche Zwischenlösung einen Parkplatzstandort in die Böschung integriert nördlich der Kirche vor.

Im Spitzgarten werden analog zum Bestand drei unterschiedliche Bereiche herausgearbeitet. Nahe beim Kloster findet sich ein kleinteiliger «Küchengarten» mit vielseitiger Staudenbepflanzung, alten Obstsorten und kleinen Rückzugsnischen. Südlich davon schliesst vor dem Haus der Stille ein gut dimensionierter Platz mit flexibler Nutzung z. B. für kleinere Feste oder einen Markt an. Allerdings sollte der – trockenheitsanfällige – Mammutbaum weiterhin einen begrüneten Wurzelraum haben und in der Wiese stehen bleiben können. Der mittlere Gartenbereich wird als offene Wiese mit lichtem Baumbestand räumlich grosszügig gestaltet, der Spitzgarten damit gemäss den Verfassenden als gerahmtes Ensemble vielfältiger Räume erlebbar gemacht. Die Kastanienallee im Osten wird vom bestehenden Mobiliar befreit und zurückhaltend neu möbliert. Der Garten des Hauses der Stille wird mit einer Rosenhecke gefasst und schlüssig in sein Umfeld eingebettet. Drei Brunnen unterstreichen den jeweiligen Charakter der Räume. Einheitlich gestaltete, chaussierte Wege mit rollstuhlgängigem Pflasterband führen rund um die offene Mitte. Die Belagswahl wirkt allerdings ebenso wie die Wiesenkanten aus zwei Reihen Natursteinplatten und die Beeteinfassungen im Kräutergarten überinstrumentiert. Mit Inschriften zur Geschichte versehene Plattenwege zeigen Sichtbezüge und historischen Kontext auf und schaffen ergänzt durch Rasenwege ein feines Nebennetz.

Das Freispielen der mittigen Wiese bewirkt zwar eine neue, wohltuende Grosszügigkeit. Unterschiedliche Atmosphären laden in den üppig bepflanzten Randbereichen zum Entdecken und Verweilen ein, in der offenen Mitte mit ihrem Gebrauchsrasen kann man auch spielen, in der Sonne liegen oder picknicken. Andererseits schafft der Entwurf trotz aller Neuerungen weder räumlich noch angebotsmässig wesentliche Mehrwerte, sondern bleibt pragmatisch sehr nahe am Bestand und zementiert gleichsam die heutige Fragmentierung.

Mit der extensiv bewirtschafteten Wiese am Nordufer, Wildrosen (Hecke und Spalier), Obstbäumen und Stauden wird die Biodiversität vor allem in den Randbereichen gefördert. Die mittige Wiese wird – infolge der erwarteten Nutzungen – als entsprechend häufig gemähter Gebrauchsrasen gepflegt. Eine mindestens teilweise Ausbildung als extensiv genutzte Blumenwiese wäre hier sicher prüfenswert. Positiv ist zu werten, dass alle Bestandsbäume erhalten und mit unterschiedlichen Neupflanzungen ergänzt werden. Begrüssenswert sind die sorgfältigen Überlegungen zur Behindertengängigkeit und zur insektenfreundlichen Beleuchtung.

Der sorgfältige und detailliert ausgearbeitete Vorschlag besteht durch einen behutsamen Umgang mit dem Bestand. Andererseits wirkt er mit seiner pragmatischen Haltung leider unentschieden und bietet keine wesentliche Weiterentwicklung dieses heute stark fragmentierten Ortes.



Situation 1:2500



Situation Spitzgarten 1:1250



Visualisierung Spitzgarten

Die prämierten Projekte



Schnitt B-B 1:600



Schnitt C-C 1:600



Visualisierung Küchengarten



Visualisierung Kastanienallee



Visualisierung Inselpromenade

4. Rang Projekt Nr. 03 H moll Messe

Verfassende

Studio di architettura Lorenzo Felder SA
Via Cortivallo 22
6900 Lugano

Mitarbeit

Lorenzo Felder, Beatrice Bocchiotti

Lichtdesigner

Lucespazio lighting design
Via Besso 42a
6900 Lugano

Erismannstrasse 154
8004 Zürich

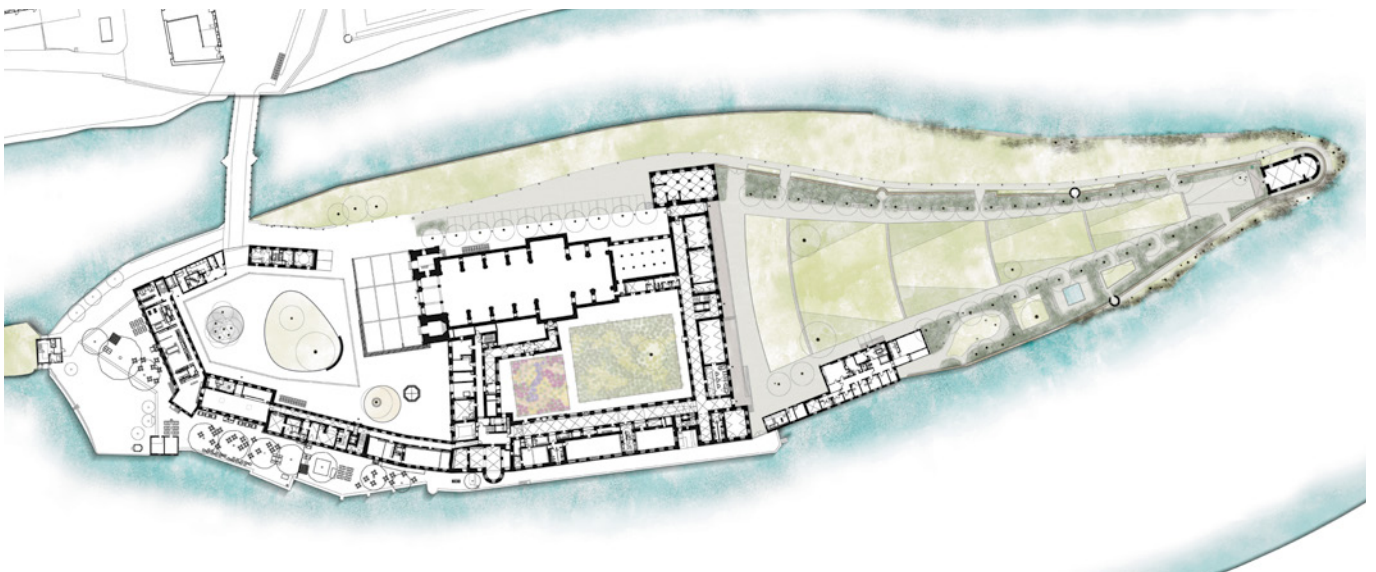
Auf der Nordseite der Kirche wird eine Stützmauer eingefügt, die den Zugangsweg zur «Musikinsel» begrenzt. Eine Baumreihe aus Ahorn begleitet diesen Weg. Als Beispiel wird Französischer Ahorn (*Acer monspessulanum*) vorgeschlagen. Mit der neuen Baumreihe wird die Blickbeziehung zwischen Kirche und gegenüberliegender Uferseite behindert. Auch die zusätzliche Beschattung der Klosterkirchenfassade ist problematisch. Unterhalb der neuen Stützmauer sind die Parkplätze angeordnet. Von da führt ein schmaler Fahrweg für die Anlieferung und den Unterhalt unmittelbar zum neuen Einfahrtstor des Spitzgartens. Hier stellt sich die Frage, ob der Einfahrtsradius genügt. Als Fussweg führt dieser Weg weiter der nördlichen Gartenmauer entlang, wo insgesamt drei Maueröffnungen vorgeschlagen werden. Auf die Eingangstore wird verzichtet, was den Garten als «hortus conclusus» schwächt. Der Fussweg führt schliesslich um die Kapelle St. Magdalena zur Maueröffnung der südlichen Gartenmauer. Pölerleuchten begleiten die Wegführung. Einzelne Spotlights setzen Akzente. Die Lichtinszenierung wirkt im landschaftlichen Kontext des Rheines überinstrumentalisiert und die Lichtquellen im südlichen Uferbereich sind für die Fauna und das Ökosystem schlecht gewählt. Das Gelände im nördlichen Uferbereich wird als extensiv genutzte Blumenwiese angelegt, um die Biodiversität zu fördern. Die nördliche Uferzone soll abschnittsweise renaturiert werden, könnte zugunsten der Naturwerte jedoch in der Dimensionierung etwas grosszügiger sein. Leider fehlt der heutige Birkenbestand, was irritiert. Es werden Sitzstufen ins Gelände gelegt – für das Verweilen und den kontemplativen Blick übers Wasser.

Der neue Spitzgarten wird auf zwei Seiten von einer Hainbuchenreihe gefasst, sodass die Kapelle als Gegenüber des Konventgebäudes ins Blickfeld rückt. Ein wassergebundener Weg führt den Baumreihen entlang und umfasst eine offene Rasenfläche, die durch regelmässig verteilte Geländestufen aus Dolomit-Stein gegliedert ist. Der Eingriff dieser Abstufung in den Bestand prägt das Terrain neu. Die beiden Mammutbäume und eine Säulenpappel bleiben bestehen und werden durch einen Rot-Ahorn ergänzt. Die Baumstellung dieser Einzelbäume auf der Rasenfläche wirkt insgesamt sehr kulissenhaft platziert. Dies scheint jedoch die Absicht der Verfassenden zu sein, indem der Spitzgarten als inszeniertes Gartenbild komponiert wird. Der offene und weite Himmel auf der Visualisierung verstärkt das Bild dieser Komposition.

Die Innenseite der Umfassungsmauer wird mit einer breiten Hainbuchenhecke vorgepflanzt. Diese Hainbuchen sind für die Fauna wertvoll als Nischen, Nistplatz und Wanderkorridor. Der ökologische Wert könnte mit mehr unterschiedlichen Straucharten deutlich gesteigert werden. In die Hecken sind im nördlichen Mauerbereich Sitznischen mit Dolomit-Steinbänken eingelassen und im südlichen Bereich werden mehrere Gartenräume im Heckenkörper geschaffen. Diese Räume reihen sich an den Garten «Haus der Stille» und sind unterschiedlich thematisiert. Es stellt sich zum Teil die Frage, wie diese Gartenräume genutzt werden sollen respektive was der Mehrwert sein könnte. So fehlt zum Beispiel zum Blumenbecken eine präzisierte Aussage.

Insgesamt wird der Spitzgarten stark überformt und in Szene gesetzt. Wenige, jedoch stark prägende Pflanzenarten charakterisieren den neuen Garten. Die konsequente Trennung zwischen naturnah und naturfremd innerhalb und ausserhalb der Gartenanlage wird positiv gewertet.

Dem Beleuchtungskonzept wird sehr grosse Bedeutung zugemessen. Mit dem Gestaltungsvorschlag stellt sich insgesamt die Frage der Angemessenheit im historischen Kontext einerseits und in der landschaftlichen Einbettung andererseits. Der Projektvorschlag des Spitzgartens suggeriert eher das Bild einer öffentlichen Grünanlage inmitten einer Stadt als einen intimen Garten in einer Klosteranlage.



Situation 1:2500

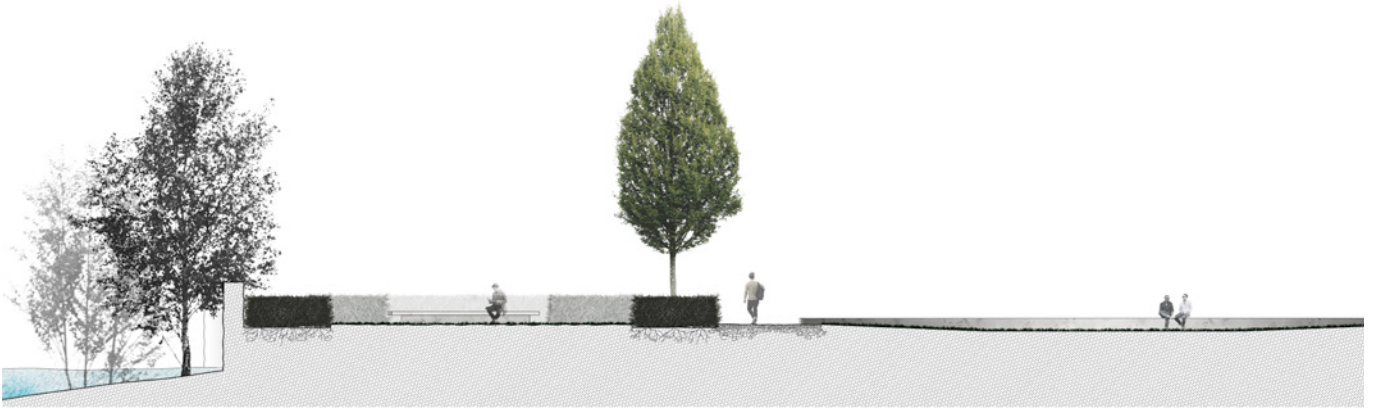


Situation Spitzgarten 1:1250

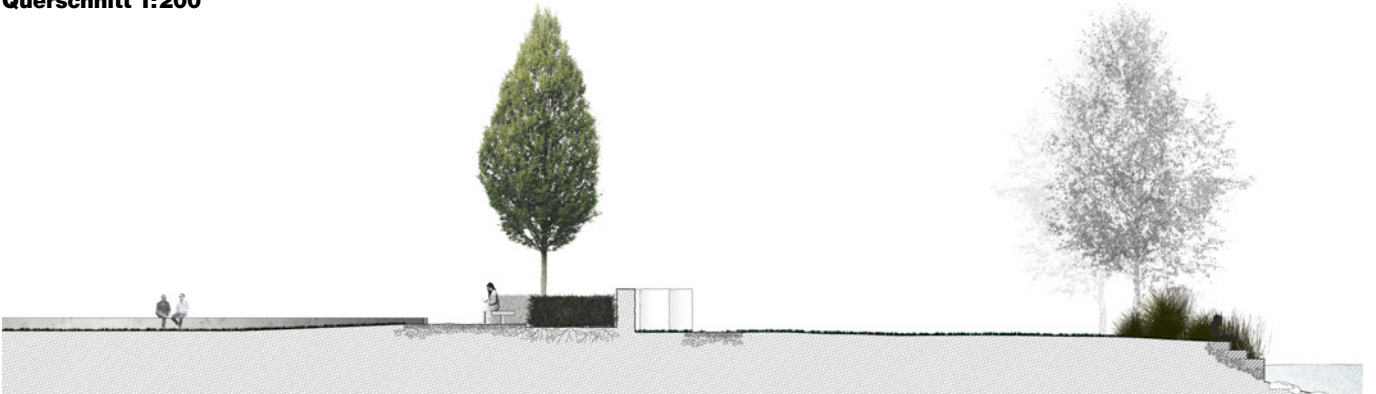


Visualisierung Spitzgarten

Die prämierten Projekte



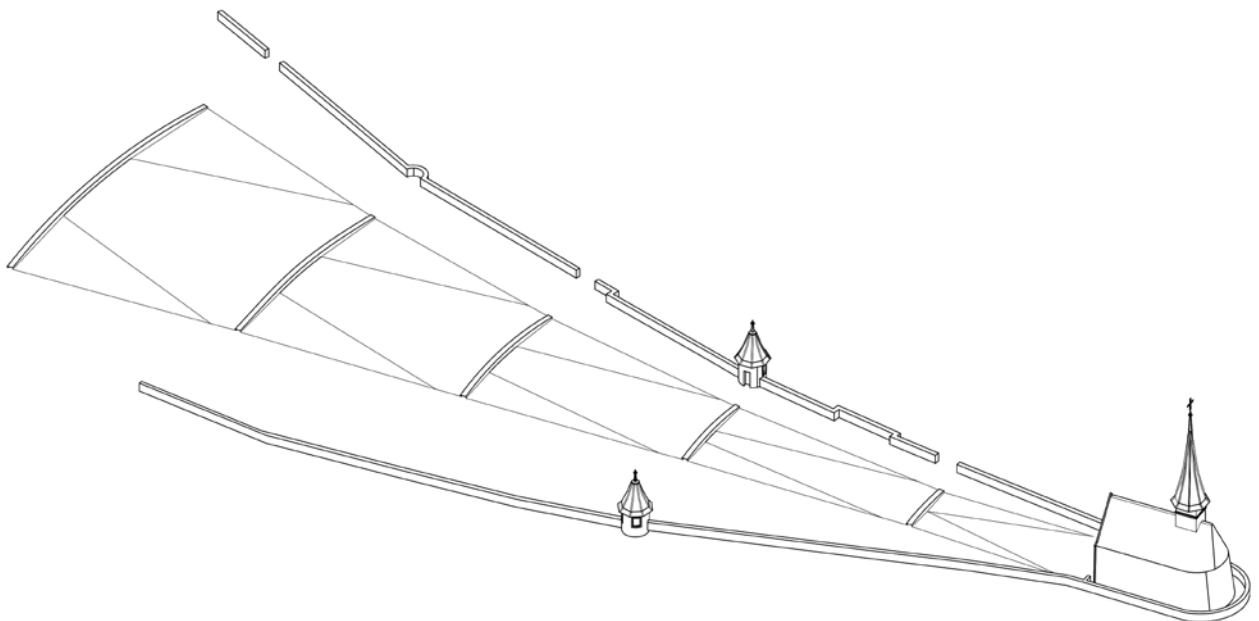
Querschnitt 1:200



Querschnitt 1:200



Längsschnitt 1:200



Axonometrisches Schema der Stufen

5. Rang Projekt Nr. 22 Intra Extra Muros

Verfassende
SIMA/BREER GmbH
Lagerplatz 21
8400 Winterthur

Mitarbeit
Rolf Breer, Christine Sima,
Cinzia Capalbo, Tanja Oehninger

Der Entwurf greift das Thema des ehemals gegen aussen abgeschirmten Klostergartens auf, des «hortus conclusus». Dieser öffnete sich auch während der Zeit der Nutzung durch die psychiatrische Klinik nicht wesentlich. Erst nach und nach wurde der Garten zunächst durch stellenweise Aufschüttungen am Nordufer erweitert und die starren Mauergrenzen schrittweise aufgebrochen. Durch die immer grössere Nutzungsvielfalt und die damit einhergehende Überprägungen im Verlauf der Kulturgeschichte wurden diese klaren Grenzen, räumlich als auch funktional, stark aufgeweicht und verschoben. Diese Grenzen und die klaren Raumfolgen wieder spür- und erlebbar zu machen, ist gemäss den Verfassenden die Intention des Entwurfes.

In der Folge wird das Nordufer mit geschwungenen Wegen und naturnahen Gehölsen, Stauden- und Strauchpflanzungen ausgestaltet, während innerhalb der Mauern in Anlehnung an die klösterlichen Baumgärten eine offene Wiese freigespielt wird, ein chaussiertes Wegband führt den Mauern entlang und im aufgelösten Raster gepflanzte Obst- und Zierobstbäume bespielen den Rand. Mit der Materialwahl knüpft das Team an den neu gestalteten Klosterhof an, um die architektonische Einheit auch im Aussenraum zu stärken und spürbar zu machen.

Der Eingang zum Spitzgarten wird deutlich näher ans Kloster gelegt. Dafür kann das Nordufer freigespielt werden und z. B. mit den vorgeschlagenen Naturbeobachtungsposten neue und interessante Nutzungsaspekte bieten. Die Besuchenden, die von der Zugangsbrücke kommen, müssen leider zunächst den Weg durch die beidseitig angeordneten Parkplätze finden. Deren Anordnung ist zudem nicht gelöst. Die Rückstossfläche ist zu klein, auch müssen wegen der Schrägparkierung sämtliche Fahrzeuge auf dem zu engen Kehrplatz wenden. Die Strauch- und Staudenpflanzungen wirken manieriert und passen nicht in das Bild eines naturnahen Ufers. Durch feine Geländemodellierungen sollen vielseitige Lebensräume und insbesondere Feuchtmulden am Ufer entstehen. Allerdings wird bezweifelt, dass diese inmitten der Wege und ohne direkten Wasserbezug tatsächlich funktionieren.

Innerhalb der Mauern führt ein breites, chaussiertes Wegband direkt der Mauer entlang und setzt diese damit gekonnt in Szene. Durch die mitten im Weg stehenden Bäume entsteht ein interessanter, wenn auch etwas dunkler Raum unter dem Baumdach. Zur Wiese hin dient eine Natursteinkante als Sitzelement. Die als magerer Halbtrockenrasen konzipierte artenreiche Blumenwiese wird entlang der Haupt-sichtachse zwischen Kloster und Kirche wohltuend freigespielt, ist allerdings in ihrer Nutzbarkeit eingeschränkt. Zudem dürfte der Wucherfolg der Obstgehölze bei so magerem Substrat fraglich sein. Die gesamte randliche Bepflanzung mit im aufgelösten Raster gepflanzten unterschiedlichen Obst- und Blütenbäumen wirkt räumlich zu einengend und ist zu dicht.

Die Kastanienallee wird gerodet, stattdessen wird der Platz vor der Kapelle räumlich geöffnet. Die Vorzone der Kapelle wird mit einem Pflasterbereich markiert, auf dem chaussierten Platz stehen ein paar wenige Zierkirschen, randlich ein rechteckiges Wasserbecken parallel zum Fluss und abgedreht von der Kapelle. Angesichts der Platzgrösse und Bedeutung dieses Ortes würde man eher eine Akzentuierung erwarten, stattdessen wirkt der Platz gestalterisch unentschlossen.

Sehr gut vorstellbar ist das südliche Band mit unterschiedlichen Nutzungsnischen in Anlehnung an klösterliche Nutz- und Ziergärten sowie Orte für Ruhe und Einkehr: Ganz westlich der Garten des Hauses der Stille, danach folgt ein mit Hecken gefasster Staudengarten, ein etwas offener Gartenplatz und schliesslich ein zurückgezogener Heckengarten.

Der Vorschlag spielt mit dem interessanten, räumlich und atmosphärisch kontrastierenden Innen und Aussen. Viele schöne Ideen für unterschiedliche Aufenthaltsorte und eine sorgfältige Artenwahl bereichern das Gesamtkonzept, andererseits wirkt das Projekt damit überfüllt und die ökologischen Massnahmen widersprüchlich. Formal wirkt der Entwurf an manchen Stellen auch unausgewogen bis erzwungen, am naturnahen Nordufer gar überladen. Die Markierung der historischen Achse als Wegstück etwa scheint eher störend und ist angesichts der gerahmten Blickbeziehung auch nicht nötig.



Situation 1:2500



Situation Spitzgarten 1:1250

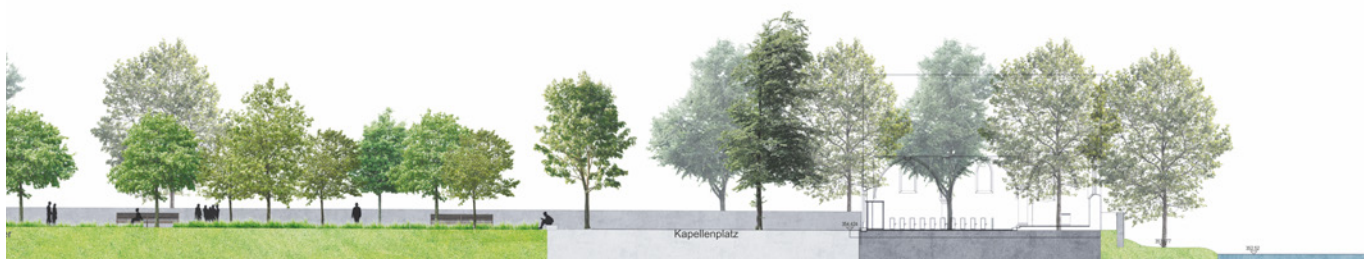


Visualisierung Baumgarten

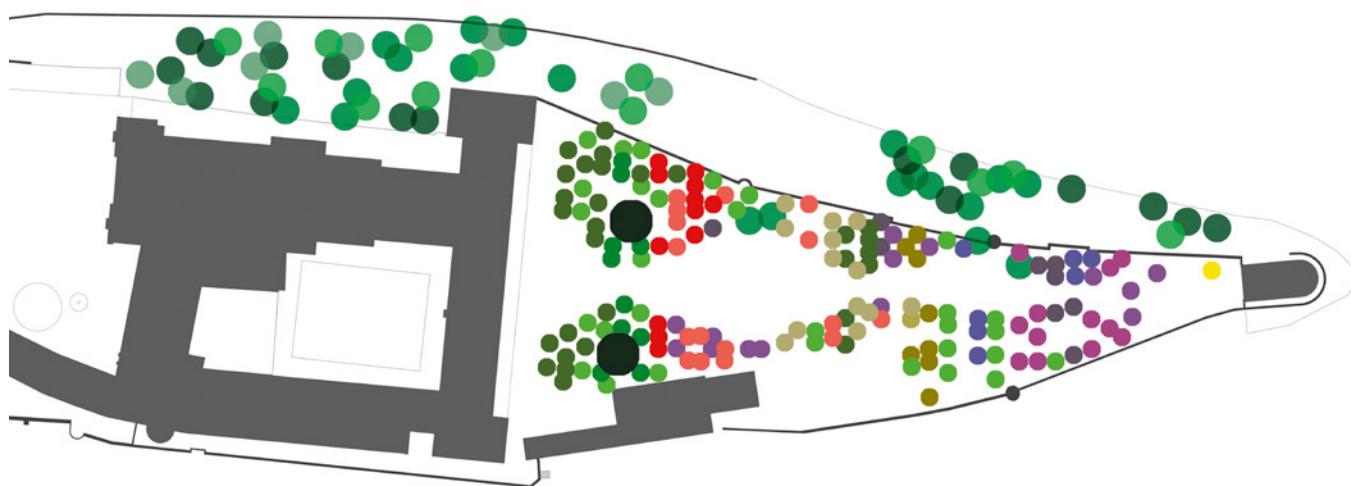
Die prämierten Projekte



Schnitt 1:600



Schnitt 1:600



- | | | | | | |
|---|-----------------|---|----------------------|---|--------------------------|
|  | Acer campestre |  | Malus ‚Evereste‘ |  | Sorbus torminalis |
|  | Alnus glutinosa |  | Malus sylvestris |  | Cydonia oblonga |
|  | Prunus avium |  | Amelanchier Lamarkii |  | Acer opalus |
|  | Ulmus minor |  | Crataegus monogyna |  | Prunus serrulata |
| | |  | Sorbus aria |  | Populus nigra italica |
| | |  | Sorbus aucuparia |  | Sequoiadendron giganteum |
| | |  | Pyrus pyraster | | |

Baumkonzept

**Projekt Nr. 01
IL GIARDINO NASCOSTO**

Verfassende
atelierLF
Im Stückler 15
8048 Zürich

Mitarbeit
Laura Francescato



**Projekt Nr. 02
OSTERSPAZIERGANG**

Verfassende
Cukrowicz Landschaften GmbH
Mühlenstrasse 25
8200 Schaffhausen

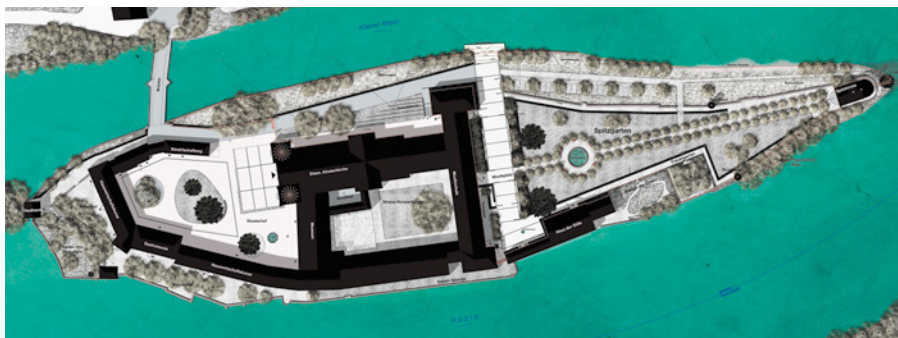
Mitarbeit
Eva Müller, Deborah Ita,
Markus Cukrowicz



**Projekt Nr. 04
Symphonie**

Verfassende
STREITHOFF
Landschaftsarchitektur & Bauconsulting GmbH
Loorenstrasse 45
8053 Zürich

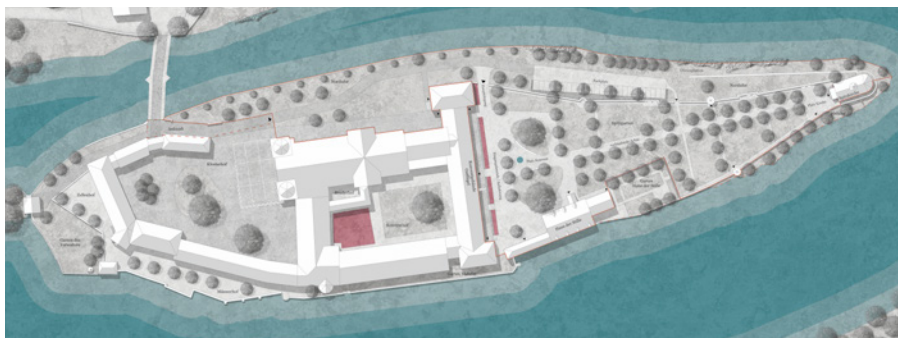
Mitarbeit
Andrea Streithoff, Daniel Streithoff



**Projekt Nr. 05
strüctūra**

Verfassende
Stefan Weber
Regletsmoos
8635 Dürnten

Mitarbeit
Anja Weber, Stefan Weber



**Projekt Nr. 06
BELUGA**

Verfassende
égü Landschaftsarchitekten GmbH
Am Wasser 55
8049 Zürich

Mitarbeit
Martin Keller, Roger Lehmann

Visualisierung
OVI Images GmbH
Bruggerstrasse 37
5400 Baden





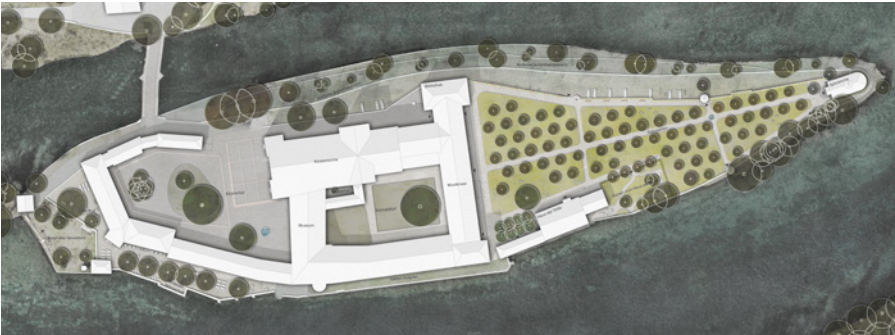
Projekt Nr. 09
INSEL IM STROM DER ZEIT

Verfassende

manoa Landschaftsarchitekten GmbH
Seidengasse 51
8706 Meilen

Mitarbeit

Marie-Noëlle Adolph, Beatrice Kiser,
Heiko Heinig, Nanthiya Longsang,
Jana Schuster, Alexandra Held



Projekt Nr. 10
LACUS ET ROSA

Verfassende

exträ Landschaftsarchitekten AG
Schönburgstrasse 52
3013 Bern

Mitarbeit

Simon Schöni, Tina Kneubühler,
Benjamin Wellig, Ge Gao,
Christina Ambrus



Projekt Nr. 11
FERTILIS AMPLEXU

Verfassende

Vogt Landschaftsarchitekten AG
Stampfenbachstrasse 57
8006 Zürich

Mitarbeit

Günther Vogt, Simon Kroll,
Sophie von Einsiedel,
Florian Becker, Jonas Kissling



Projekt Nr. 12
Achillea

Verfassende

Schmid Landschaftsarchitekten GmbH
Uetlibergstrasse 137
8045 Zürich

Mitarbeit

André Schmid, Sybill Frei,
Rebecca Glaus, Elisabeth Pohl

Visualisierung

Nightnurse Images AG
Limmatstrasse 291
8005 Zürich



Projekt Nr. 13
Unterm Himmel im Fluss

Verfassende

Heinrich Landschaftsarchitektur GmbH
Lagerplatz 24
8400 Winterthur

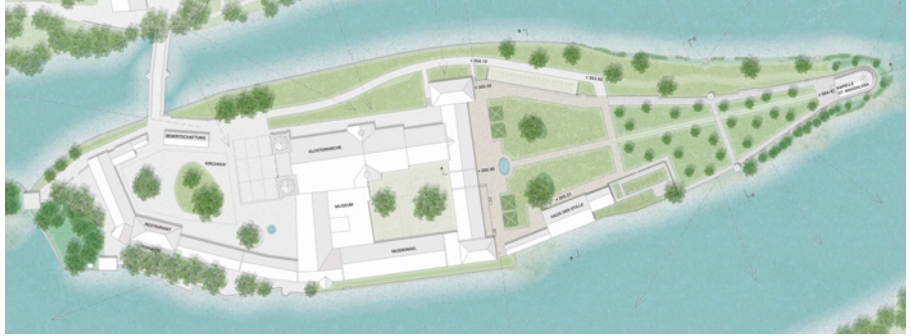
Mitarbeit

Christof Schilling, Katharina Gresch,
Alexander Heinrich

**Projekt Nr. 14
LAUDES**

Verfassende
Stauffer Rösch AG
Dornacherstrasse 192 / Halle 2 West
4053 Basel

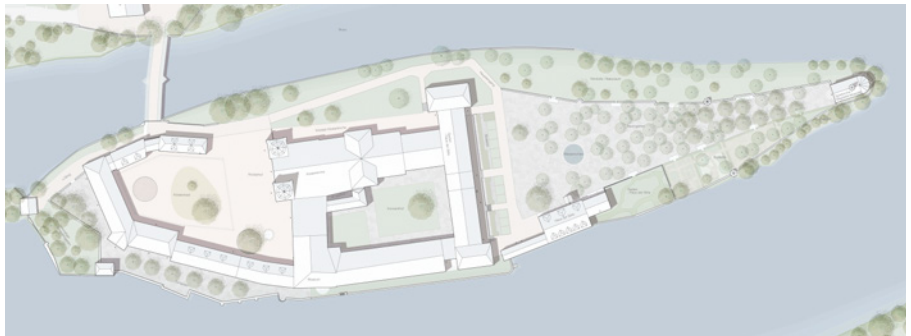
Mitarbeit
Thomas Stauffer, Kerstin Marx,
Jens Seiffarth (Visualisierung),
Marie-Therese Nebenführ



**Projekt Nr. 15
BAUMGARTEN**

Verfassende
Mettler Landschaftsarchitektur AG
Oberwattstrasse 7
9200 Gossau

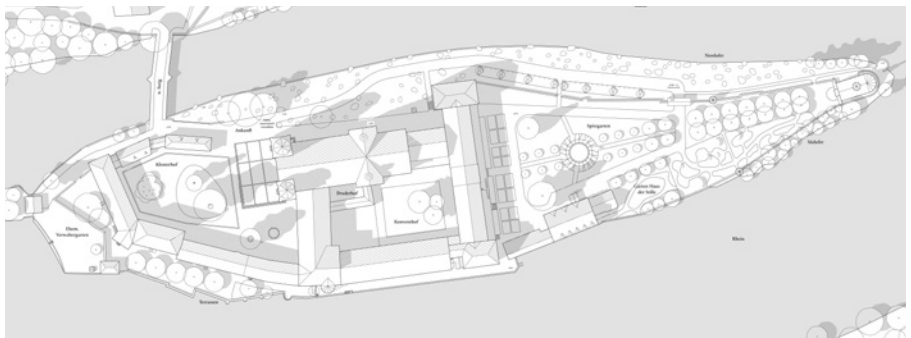
Mitarbeit
Rita Mettler, Marek Langner,
Marion Kloker, Yusuke Nakashima,
Daniel Platon



**Projekt Nr. 17
Gartenräume**

Verfassende
Atelier Amont
Sempacherstrasse 53
4053 Basel

Mitarbeit
Logan Amont, Chen He



**Projekt Nr. 18
Hortus deliciarum**

Verfassende
Kollektiv Nordost
Goliathgasse 12
9000 St. Gallen

Mitarbeit
Isabella Dobmann, Roman Häne,
Silvio Spieler

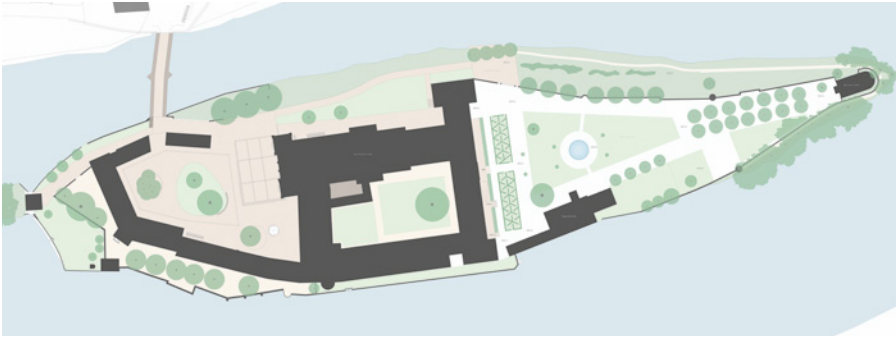


**Projekt Nr. 19
GRENZEN**

Verfassende
Blau und Gelb Landschaftsarchitekten
Lattenhofweg 4
8640 Rapperswil

Mitarbeit
Beat Wyss, Michael Susewind,
Petra Jakob

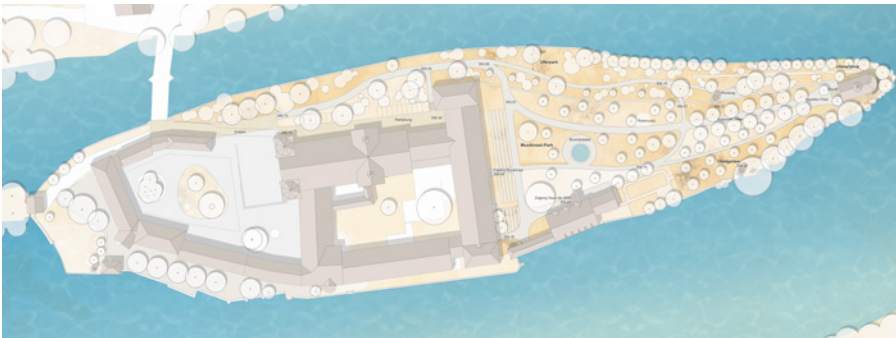




Projekt Nr. 20
VOLUNTAS RESTANDI

Verfassende
Studio Paolo Bürgi
In Tirada 11
6528 Camorino

Mitarbeit
Paolo L. Bürgi, Manola L. Bürgi,
Stephan L. Bürgi, Paul C. Bürgi,
Gabriele Tessari



Projekt Nr. 21
Palimpsest

Verfassende
Umland GmbH
Feldstrasse 133
8004 Zürich

Mitarbeit
Nicole Wiedersheim, Brigitte Nyffenegger,
Zuzana Mahut

Impressum

Inhalt:
Felix Yaparsidi
Projektleiter Fachstelle Wettbewerbe
Hochbauamt Kanton Zürich, Stab

Gestaltung, Layout, Prepress/Druck:
DT Druck-Team AG, Wetzikon

Auflage:
200 Exemplare

Herausgeberin:
© 2022 Baudirektion Kanton Zürich, Hochbauamt

